

„Eine Kuh macht Muh, viele Kühe machen Mühe“ – zwei zukunftsorientierte Betriebsbeispiele der heutigen Rinderhaltung

Landwirt Bodemer (Herrenberg, Lkr Böblingen) berichtet über die Mutterkuhhaltung in seinem Betrieb:

„Unsere Rinder sind in einem neu gebauten Laufstall untergebracht. Beim Stallbau war es uns wichtig den Tieren einen maximalen Komfort zu bieten. Durch offene Seitenwände haben wir dafür gesorgt, dass im Stall immer frische Luft ist. Mit beweglichen Jalousien an den Längsseiten können wir sicherstellen, dass es im Stall nicht zieht. Das ganze Gebäude ist nicht isoliert. Es handelt sich um einen so genannten ‚Außenklimastall‘. Den Tieren stehen großzügige, mit Stroh eingestreute Liegeflächen zur Verfügung. Der Boden der Liegefläche hat ein Gefälle zum Fressbereich hin. Durch dieses Gefälle, das Gewicht und das Laufen der Rinder bewegt sich der Mist von selbst zum Fressgang hin. Da vor allem der Tritt der Klauen dafür sorgt, dass sich der Mist ‚in Bewegung setzt‘, nennt man einen solchen Stall einen ‚Tretmiststall‘. Im Fressbereich entlang des Trogs wird der Mist mehrmals täglich mit einem Schieber automatisch entfernt. Damit stehen die Tiere immer auf einem trockenen Untergrund, was sehr wichtig ist für die ‚Fußgesundheit‘. An fest installierten Kratzbürsten können die Tiere ihr Fell pflegen. Wasser gibt es aus automatischen Tränken, die ein naturgemäßes Saufen ermöglichen.“

Die Kuhherde mit ihren Kälbern kann bei gutem Wetter auf die Weide und sich dort die Sonne auf das Fell brennen lassen. Den Jungrindern steht entlang des Stalls ein Auslauf zur Verfügung. Unsere Kühe sind so genannte ‚Mutterkühe‘. Sie werden nicht gemolken, sondern ihre einzige Aufgabe ist es als Muttertier ihr Kalb mit Milch zu versorgen. Für die Fruchtbarkeit unserer Kühe ist unser eigener Bulle verantwortlich, der mit den Kühen in der Herde lebt. Die Kälber werden erst mit etwa acht Monaten von ihrer Mutter getrennt, die dann bald wieder kalbt. Die Jungtiere haben mit rund 15 Monaten ihr optimales Verkaufsgewicht erreicht.“ (Fränkische Nachrichten vom 13.1.2007)

Ausführlich und unter Verwendung von Fachausdrücken werden der aktuelle Stand, die registrierten Probleme und die Zukunftsvisionen des **Milchviehbetriebs Keim** (Schweinberg, Neckar-Odenwald-Kreis) beschrieben. Der Text macht deutlich, wie heute konsequente, alle beteiligten Produktionsfaktoren erfassende Betriebswirtschaftsanalysen auch die Landwirtschaft erreicht haben und welche vielfältigen Anforderungen damit auch an den modernen Landwirtschaftsberuf gestellt werden:

„Der 39-jährige Landwirtschaftsmeister produziert mit 2,4 Arbeitskräften (einschließlich Ehefrau, Altenteiler, Lehrling) mit jeder der 85 Holsteinkühe über 10.000 kg Milch im Jahr. Außerdem werden jährlich fünf Zuchtbullen und zwölf Zuchtrinder erzeugt. Die Kühe stehen in einer Hofstelle, die 1974 ausgesiedelt und zwischen 1996 und 1998 umgebaut wurde. Seit der Betriebsübernahme ist der Betriebsleiter ständig am Weiterbau. Für die Grünlandnutzung sind die flachen Muschelkalkböden bei lediglich 600 mm Jahresniederschlägen und ausgeprägter Sommertrockenheit wenig geeignet. Schwerpunkt des Futterbaus sind 30 ha Silomais, 10 ha sonstiges Ackerfutter und 13 ha Grünland.“

Die neugeborenen Kälber sind zunächst zwei Wochen in Iglus und werden dann neun Wochen in der Gruppe am Automaten getränkt. Bis zur ersten Abkalbung im Alter von 24,5 Monaten bleibt das Jungvieh in einem Zweiraumlaufstall. Bis letztes Jahr wurde eine Voll-TMR gefüttert. Wegen des bisherigen Kraftfutter-Luxuskonsums bekommen jetzt die laktierenden Tiere nur noch eine Ration für ungefähr 30 kg tägliche Milchleistung und dazu eine individuelle Kraftfutterzugabe mit dem Transponder. ...

Klaus Keim ist Mitglied im DLG-Forum der Spitzenbetriebe und betreibt eine schonungslose Kostenkontrolle. Im Vergleich mit Betrieben aus Nordwest-Holstein besticht die hohe Lebensleistung von über 31.000 kg Milch und die hohe Grundfutterverwertung von 4.903 Kilogramm im laufenden Jahr. Nicht zufrieden ist Keim mit seiner Arbeitseffizienz. Der schlechte Durchsatz im bisherigen Melkstand bedingt lange Melkzeiten. Von den insgesamt 63 wöchentlichen Arbeitsstunden für Kühe, Jungvieh und Futterbau entfallen über die Hälfte allein aufs Melken. Als Konsequenz der Stärken/Schwächenanalyse im Juni 2004 wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen. So wurden im Stall für Transitzühe und Frischlaktierende mehr Fressplätze und ein optimaler Kuhkomfort geschaffen. Durch die Aufstockung des Kuhbestandes wurde die Arbeitseffizienz gesteigert und durch die Abkehr von der Voll-TMR Kraftfutter eingespart. Als momentane Stärken werden die Familie, die hohe Motivation, die hohe Leistung, die Nebenerlöse aus dem Zuchtviehverkauf, die lange Nutzungsdauer der Milchkühe und deren sehr gute Lebensleistung, die geringen Grundfutterkosten, die teilweise ausgelagerte Außenwirtschaft, die Kraftfuttermittel-effizienz und die überregionale Fortbildung gesehen.

Als kurzfristige Ziele sind die Errichtung einer Kraftfutterzentrale, ein Absenken der Tierarztkosten, ein Umbau des Melkstandes, ein neues Herdenmanagement-Programm und ein ständiges Optimieren der Betriebsabläufe ins Auge gefasst. Als mittelfristiges Ziel bis 2009 sind hochwertiges Grundfutter mit einer hohen Grundfutterleistung durch eine Verbesserung des Grünlandes, eine Änderung beim Ackerfutter durch mehr Weidelgras statt Luzerne und ein Silomais mit hoher Energiedichte und hoher Verdaulichkeit angepeilt. Das finanziell gesunde Wachstum soll durch die Umnutzung des Altgebäudes zum Kuhstall (Ziel: 100 bis 120 Kuhplätze) erfolgen. Die Effektivität soll durch standardisierte Arbeitsabläufe, schnelleres Melken und verbesserte bauliche Voraussetzungen (Kraftfutterzentrale, Neubau des Kälberstalls) gesteigert werden.

Als Familienbetrieb kann seiner Meinung nach der Hof nur bestehen bleiben, wenn die Zukunftsvisionen Wirklichkeit werden. Die Umnutzung des alten Stallgebäudes zum Jungviehstall, ein erweiterter Familienbetrieb mit Fremdarbeitskräften, eine höhere Spezialisierung auf die Milcherzeugung, eine Kooperation mit einem anderen Milchwirtschaftsbetrieb und eine kostenbewusste Leistungssteigerung werden in Betracht gezogen. Als Alternativen werden erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe bei einer weitergeführten Milchproduktion ohne Erweiterungsinvestition, aber eventuell auch eine Investition in einen ausländischen landwirtschaftlichen Betrieb eines der neuen EU-Mitgliedsländer als Weg gesehen.“
(Fränkische Nachrichten vom 21.1.2006, Autor: Tillmann Zeller, Bad Mergentheim)

Zur Erläuterung:

Iglu = Außenklimastall für Kälber im Freien

TMR-Fütterung = ‚Totale Mischration‘ = alle Futterbestandteile gemischt

Laktierende Kuh = Muttertier, das nach der Geburt des Kalbes Milch produziert

Grundfutterverwertung = Anteil des im Eigenbetrieb produzierten Futters an der Milchleistung

Transponder = Halsbandsender, mit dessen Hilfe die Kuh identifiziert wird und damit in der Futterstation die optimal errechneten, individuellen Futtergaben erhält

Transitzühe = vorübergehend ‚trockenstehende‘ Kuh ohne Milchleistung

Herdenmanagement = computergestütztes Betreuungssystem einer Herde

Weidelgras = hochwertige Futtergrasart